

Der Siegeszug des Neozionismus und der 7. Oktober 2023: Hat ein Palästinenserstaat nach dem Gaza-Krieg noch eine Chance?

Tamar Amar-Dahl

Wenn wir uns die Frage nach der Zukunft stellen, müssen wir uns den Hauptakteur in diesem Krieg anschauen. Also Israel und die Mächte in diesem Staat unter der Lupe nehmen.

In Essenz besteht die jetzige Tragödie darin: Es gibt in Israel keine politische Macht, nicht nur für die Teilung des Landes, sondern auch für die dringende Notwendigkeit auch aus israelischer Sicht, den verheerenden Krieg einzustellen.

Wer hat Nutzen vom Krieg?

In meinem Buch rede ich vom Siegeszug des Neozionismus, von einer politischen Bewegung, die seit gut zwei Jahrzehnten das Land massiv verändert hat.

Langzeit Premier B. N. spielt dabei eine zentrale Rolle. Mit seinem Comeback Ende 2022 erfährt der Neo-Zionismus eine erhebliche Verstärkung, mit dem 7. Oktober 2023 erreichte er einen Höhenpunkt.

Mit meinem Erklärungsansatz biete ich eine kritische Analyse der politischen Ordnung Israels. Wer meine Arbeiten kennt, weiß bereits: Diese politische Ordnung ist vom Zionismus sowie vom Militarismus durchdrungen.

Diese politische Ordnung ist historisch gewachsen. Israels Palästina-Politik bzw. Kriegspolitik hat lange Geschichte. Allerdings am 7. Okt. hat die Geschichte die Israelis sowie die Palästinenser regelrecht eingeholt.

Als würde sie sagen: Ihr wollt den Konflikt mit politischen Mitteln nicht lösen, dann seid ihr für einen Dauerkrieg verdammt.

Also: 7. Okt. ist keine Frage eine Zäsur – doch es gilt, ihn in die Konfliktgeschichte einzubetten und aus dieser Geschichte wiederum zu verstehen.

Wenn die Israelis das ganze Land nur für sich beanspruchen, dann riskieren sie nicht nur einen Dauerkrieg um Palästina, sondern durchaus auch einen innenpolitischen Kulturkrieg, der sich in einen Bürgerkrieg ausarten werden kann.

Worum geht es bei solchem innerisraelischen Kulturkrieg?
Was hat dieser Kulturkonflikt mit dem Gaza-Krieg zu tun?

Leitartikel der linkszionistischen Zeitung Haaretz: 23.4. „Die Annektierung hat bereits begonnen. Die staatlichen Ressourcen werden ungehindert genehmigt“.

„Während die israelische Rechte die „Trump-Vision“ der Umsiedlung von zwei Millionen Gaza-Bewohnern zur Errichtung einer amerikanischen Riviera im Gazastreifen begrüßt, bereitet das

Militär den Boden für einen längeren, ... Aufenthalt... Die Siedler beabsichtigen die Infrastruktur für eine erneute Besiedlung des Gazastreifens zu errichten.

Haaretz warnt in diesem Leitartikel von einer baldigen Annektierung im Westjordanland sowie im Gaza.

„Wir haben hier mit einer Revolution zu tun, ... Wir dürfen nicht wegschauen und nicht denken, dass es sich bei der Annexion lediglich um eine hypothetische Behauptung handelt. Wir müssen uns die Realität vor Ort direkt ansehen. Und wir sehen, dass die Annexion bereits erfolgt ist [...].“

In diesem Beitrag wird der Neo-zionist Finanzminister Smotritz zitiert (3. April 2025):

„Die Bauernhöfe in Judäa und Samaria sind die Schutzmauer des Staates Israel. Die Bauern, die die offenen Flächen (Zone C) besetzen und angesichts des Terrors standhaft bleiben, sind die Pioniere unserer Zeit. ... Wir (die Siedler) verstärken die Sicherheit vor Ort und festigen unseren Einfluss auf das Land unserer Vorfahren. *Das ist Zionismus*

Auf diesen Leitartikel reagierte Leser mit Wut, Angst, Ohnmacht. Manche riefen zur Rebellion gegen den Staat auf:

„Es fühlt sich wie ein faschistischer Staat. ... wir Staats-Bürger sind hilflos.“

„Das wahre Ziel des Krieges sei Besetzung und Annexion des Westjordanlands, des Gazastreifens und nun Syriens.“

„Die Siedlungen sind eine Last ... Die Apartheid wird zu endloser Gewalt und dem Untergang Israels führen... sie wird uns in den Faschismus ziehen.“

„Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich der Staat gänzlich in sich implodieren wird.“ Sowie zur Stimmung im Lande.

All diese linkszionistischen Stimmen befürchten den Untergang des zionistischen Staatsprojekts.

Weshalb die Überraschung? Haben die Siedler ihre Pläne je verheimlicht?

Was hatten die „vernünftigen“ Israelis vom Krieg eigentlich erhofft, als sie ihn so konsensuell unterstützten?

Wussten die „guten“ Israelis nicht, was ihr Militär in ihrem Namen in Gaza – und zwar kurz nach dem 7.10.? anrichtet?

Inwieweit unterscheiden sich die „guten“ Linkszionisten von den „bösen“ Neo-Zionisten?

Kurzum: Worum *genau* geht es in diesem innerpolitischen Konflikt?

Nach mehr als 15 Jahren als Premierminister und einer verheerenden Regierungskrise der Jahre 2019-2022, wird Netanjahu Ende 2022 erneut gewählt.

Mit seinem Comeback bildete er eine nun offen rechtsradikale neo-zionistische Regierung. Der Kahanist Itamar Ben Gvir wurde zum Minister der nationalen Sicherheit, der Polizei. Smotritz zum Finanzminister und zuständig im Verteidigungsministerium für die Verwaltung des Westjordanlands. Also Schlüsselpositionen für die religiösen Zionisten, dies, bevor die beiden Neozionisten eine Schlüsselposition im Gaza-Krieg spielen dürften.

Nicht von ungefähr setzte diese Regierung auf die sog. Justizreform. Nur einige Tage nach Vereidigung gab am 4.1.23 der Justizminister Yariv Levin eine Erklärung an die Presse, und zwar über seine Pläne für das Justizsystem.

Prompt wurde dieser als Staatsstreich aufgefasst, weshalb die Israelis auf die Straßen gingen: Massendemonstrationen gegen die Regierung beherrschten die Tagesordnung, und zwar durchgehend und 9 Monate lang.

Also: schon vor dem 7.10. war das Jahr 2023 ein historisches Jahr, nicht zuletzt weil vom der akuten Gefahr eines Bürgerkriegs die Rede war.

Ein Dialog war nicht zu erreichen: Während die Regierung auf die Entmachtung der Judikative pochte, um dann eigene exekutive Macht zu erweitern, blieben die Unterstützer der alten Ordnung Woche um Woche auf der Straße. Sie wollten die altbekannte Demokratie für Juden aufrechterhalten.

Die Spaltung wurde immer schärfer. Die Fronten immer verhärteter. Sogar der Staatspräsident hat versucht zu vermitteln. Ohne Erfolg.

Der Konflikt zwischen dem Staat und der Gesellschaft nahm historische Dimension an. Vor allem, als er auch das Militär erreichte: immer mehr Kampfpiloten und Reservisten der Eliteneinheit äußerten ihren Unmut über den geplanten Staatsstreich. Im Kriegsfall würden sie des Wehrdienstes verweigern, sollte die demokratischen Strukturen abgebaut werden.

Inwieweit das sicherheitspolitische Debakel auf diesen versuchten Staatsstreich zurückzuführen ist, damit auf die innerisraelischen Kulturkonflikte, gilt es zu untersuchen.

Doch jetzt ist klar: beide Konflikte hängen eng mit aneinander und müssen deshalb beide gelöst werden, damit das Land zur Ruhe kommt.

Einerseits ist die innerisraelische Spaltung: dies zeigt sich in Regierungskrise/NetanjahuKrise/Justizreform/Massendemonstrationen/ Entmachtung der Linken/

Nach dem 7.10. – kommt hinzu die dramatische Geisel-Frage. Und etliche sicherheitspolitische Affären um das Duell Netanjahu/Generäle; Staat/Militär.

Andererseits: Der Status quo von Besatzung, Apartheid, sehr aktiver Siedler-Kolonialismus, Dauerkrieg, ab dem 7. Okt.: Massenhafte Tötung - ebenfalls historischer Dimension - in Gaza und überhaupt eine andauernde Nakba in Palästina.

In dieser akut-gefährlichen Verquickung spielt die ungelöste Palästina-Frage eine zentrale Rolle.

Diese territoriale Frage war und blieb nicht nur urzionistisch.

Sie stellt seit 1948 Israels größtes Legitimationsproblem dar.

Ich rede von *Achillesferse* des zionistischen Staatsprojektes.

Israel pflegt in dieser Frage lediglich ein Sicherheitsproblem zu sehen.

Doch es bleibt *das* Legitimationsproblem des zionistischen Israel.

Wie bedenkt Netanjahus neo-zionistische Regierung dieses zu lösen?

Bekanntlich bekämpften die Rechtszionisten schon immer die Zweistaatenlösung.

Zwei prominente Beispiel: Oslo-Friedensprozess der 1990er und der Rückzug aus Gaza 2005.

Für die Neo-Zionisten sind diese historischen Momente einen herben Rückschlag gewesen.

Doch ab 2009 sitzt ihr Premier an Hebel und verhindert seitdem die Zweistaatenlösung. Mit dem Hamas-Überraschungsangriff sehen die Neo-Zionisten die perfekte Konstellation: mittels eines Krieges *ihre* Lösung aufzuzwingen, und zwar den beiden Völkern.

Ein Vernichtungskrieg um den Rest von Palästina einerseits, die Entmachtung jeglichen innenpolitischen Rivalen andererseits - das ist ihr Plan.

Neo-Zionisten nehmen im Kauf also, die israelische Gesellschaft zu zersetzen.

Denn sie wollen Israels größtes Legitimationsproblem von der Welt schaffen, indem sie ihr Modell Zionismus umsetzen:

Religiöser Jüdischer Staat im Groß Israel.

Meint es die Regierung diesmal so ernst, dass sie bereit ist bis zum Äußersten zu gehen?

Welche Mittel sind ihr recht?

Nakba, Vernichtungskrieg, Eroberungskrieg oder gar Genozid?

Kürzlich äußerte sich Netanjahu: Israel werde Gaza militärisch beherrschen. Die PA werde den Streifen keineswegs übernehmen. Wird Israel die Militärregierung auch in Gaza einführen?

Die Geschichte lehrt uns, Israel hat wiederholt versucht, die Palästina-Frage mittels eines Kriegs zu lösen. 1967, 1982, zwei Intifada, zahlreiche Kriege und militärische Einsätze haben das Problem nicht gelöst. Lehren die Israelis aus eigener Geschichte nicht?

Da Israel der Hauptakteur ist, insistiere ich auf diesen soziopolitischen Konflikt Linkszionisten vs. Neozionisten.

In diesem Kulturkampf liegt der Schlüssel für die und aus der Katastrophe in Palästina.

Sowie die Ereignisse rund um die Zweite Intifada die Linkszionisten mit ihrer Friedensideologie massiv geschwächt hatten, auch der aktuelle Krieg spielt gegen die Zweistaatenlösung.

Für solche Lösung gibt es im heutigen Israel leider kaum Konjunktur. Immer mehr Linkszionisten glauben nicht an der politischen Teilung des Landes. Vor allem liegt es an der Opposition: trotz der verheerenden Lage gelingt es ihr nicht, Alternative zu formulieren und den verzweifelte Israelis anzubieten. Die Opposition unterstützte bekanntlich auch sehr lange den Krieg.

Diese „Gesellschaft ohne Opposition“ in der Palästina-Frage erklärt N. Machterhalt. Der verhasste Premier sitzt noch immer fest im Sattel, weil er keine wirkliche Opposition weder für den Krieg noch in dieser entscheidenden Frage hat.

Eben deshalb kann sich N. solche Kriegsführung leisten. Obwohl 70% sein Rücktritt wollen, in der Palästina-Frage ist das Land, wenn auch unbewusst schon auf seiner Seite.

Israels Hamas-Politik, mit katarischem Geld die Ruhe im Süden zu erkaufen, war Israels Strategie gegen einen Palästinenser-Staat. Sie diene eben dem Ziel, mit der PA in Ramallah nicht verhandeln zu müssen.

Also Hamas als Alibi gegen Verhandlungen mit dem anerkannten palästinensischen Partner – ist nun gescheitert. Doch dies war sehr lang Netanjahus neo-zionistische Strategie.

Dieser Strategie hat die Entpolitisierung, die Aufhebung der Palästina-Frage zu Grunde. Aufhebung meint wohl aus dem Diskurs, damit aus dem Bewusstsein der Israelis. Damit kann man die Entmenschlichung der Palästinenser erklären, was wiederum solchen Vernichtungskrieg möglich macht.

Israels größtes Problem zu verdrängen ist übrigens nicht alleine Netanjahus Projekt, sondern auch das seiner politischen Rivalen: In den zahlreichen Wahlkämpfen verschwanden die Palästinenser als politisches Thema gänzlich.

Auch die Massendemonstrationen gegen die Justizreform wollten die Palästina-Frage nicht berücksichtigen. Besatzung, Apartheid, Siedlergewalt, Siedler-Kolonialismus seien demnach nicht relevant für den anstehenden Staatstreich.

So explodierte am 7.Okt. die alte politische Ordnung gerade den „vernünftigen Israelis“ um die Ohren: Gerade die Linkszionisten bezahlen für diese Verdrängung sehr teuer, denn sie haben viel zu lange die Entpolitisierung der Palästinas-Politik mitgetragen.

Die Neo-Zionisten haben es also leicht mit solcher Opposition. Diese bereitete schließlich den Neo-zionistischen ihren brachialen Weg.

Wenn 2000 ein linkszionistischer General und Führer der Arbeiterpartei Ehud Barak den Palästinenserführer für „Keinen Partner für den Frieden“ abstempelt, dann sollte man sich nicht

wundern, wenn eine ganze Generation „vernünftiger“ Israelis, nicht mal wissen, was in den palästinensischen Gebieten wirklich geschieht.

Dies erklärt auch, weshalb die Israelis am 7.10. regelrecht erschüttert worden sind: es war nicht nur das Ausmaß, sondern dass die Hamas überhaupt sich gegen sie erhoben hat.

Die in Politik und Militär verinnerlichte Konzeption war nämlich diese, dass Hamas viel zu abgeschreckt sei, um Israel anzugreifen. Es war die Arroganz der regionalen Macht, die erklärt, weshalb sämtliche Warnungen ignoriert worden waren.

Die heimtückische Feind-Perzeption ist darüber hinaus auch der verinnerlichten Auffassung geschuldet, die Palästinenser zählten nicht. Sie seien bereits besiegt Feind.

Stichwort – Abraham Accords.

Dieser Konzeption liegt eine Null-Summen-Spiel-Logik zu Grunde. Eine gefährliche neo-zionistische Kriegslogik.

Doch Weshalb trägt die Gesellschaft diese Kriegspolitik mit? Wo blieb die Wehrdienstverweigerung der Kampfpiloten? Warum kämpfen die Linkszionisten noch immer in „Netanjahus Krieg“ ?

Der Schlüssel liegt im ausgeprägten *israelischen* Militarismus: in der Forschung reden wir vom Zivilmilitarismus.

Der Zivilmilitarismus ist historisch gewachsen.

Anfang der 1990er prägte der Soziologe Kimmerling diesen Begriff des Zivilmilitarismus, damit erklärte er den zentralen Code der israelischen Gesellschaft. Den Code der Sicherheit.

Damit erklärte er das verblüffende Phänomen, die Kriegspolitik automatisch zu unterstützen, unabhängig davon, ob sie Sicherheit nach sich zieht oder eben den Konflikt nur noch eskaliert.

Mit diesem israelischen Phänomen des Militarismus der Zivilgesellschaft erkläre ich Israels langjährige Sicherheits- bzw. Kriegspolitik.

Denn der Zivilmilitarismus erklärt die gesellschaftliche Akzeptanz der **militärischen Staatsausrichtung**.

Den militärischen Weg zu verinnerlichen, ihn sogleich als unabdingbar für die Staatsicherheit zu erachten, dies ist, was den israelischen Militarismus so heimtückisch macht.

Daher rede ich von der **Ideologie der Sicherheit**.

Von der **Ideologisierung des Militärs**.

Wenn allein das Militär das Land schützen und sichern könne, so werden auch seine Kriege als unabdingbar erachtet, daher auch unterstützt. Und diese Kriege – auch wenn sie wie im aktuellen verheerend ausfallen – werden unter der Kategorie „Verteidigung“ verstanden.

Der Zivilmilitarismus fußt auf dem Gründungsmythos der Sicherheit: der Krieg schaffe nationalstaatliche Existenz, das Militär sei zuständig für die nationale Sicherheit.

Der Krieg wird als unabdingbar für Existenz assoziiert.

Daher gewinnen Politik und Militär das Einverständnis der Gesellschaft: Links sowie recht, religiös sowie säkular.

Am 7.Okt. fielen also die Israelis ihrer eigenen Ideologie zum Opfer: aus ihrem Zivilmilitarismus heraus unterstützen sie den Krieg, um dann feststellen zu müssen, dass eben dieser Krieg, nicht nur zur Trumpfkarte des verhassten Premiers wurde. Sondern auch zum gefährlichen Instrument ihrer verbitterten politischen Rivalen.

Die Neo-Zionisten ihrerseits wussten um die Macht dieser Sicherheitsideologie und verstanden schnell genug, wie sie sie einzusetzen haben. Den entpolitisierten Mainstream hatte die Regierung ohnehin in der Hand, die Linkszionisten wussten keine andere Antwort. Auch für sie war der Krieg – viel zu lange - ein Muss.

Im linkszionistischen Haaretz war z.B. die Rede vom *gerechten Krieg*. Es war unfassbar, wie der Zivilmilitarismus auch dort sein Unheil wirkte, wo man gewisse Ausgewogenheit erwarten würde: Doch überall herrschte das Mantra vom gerechten Krieg, vom moralischen Militär.

Es war fatal.

Weshalb lernen die Israelis nicht von der eignen Geschichte?

Angst ist die Kehrseite der Entpolitisierung und Zivilmilitarismus.

Mit der Angst wird in Israel Politik gemacht. Netanjahu ist meisterhaft, mit dieser Ressource Kapital zu schlagen.

Auf das Paradox von einem starken Staat einerseits, und einer schwachen Immigranten-Siedler-Gesellschaft, andererseits, wies ebenfalls Kimmerling. Der israelische Soziologe erkannte früh genug die brüchige Zusammensetzung der israelischen Gesellschaft im Kontext des Dauerkonfliktes. Der 7.Ok. und sein Nachspiel sollten ihm recht geben.

Den Siegeszug des Neozionismus erkläre ich mit der ***Sinnkrise des zionistischen Israel:***

Israel muss diese urzionistische Palästina-Frage lösen, um das zionistische Staatsprojekt zu sichern. Doch seine gegenwärtige neo-zionistische Ausrichtung macht jegliche politische Lösung undurchsetzbar.

Stattdessen überträgt die Politik dem Militär diese heikle Frage. Die Folge ist ein verheerender Vernichtungskrieg, der von den Neo-Zionisten für ihre Lösung der Palästina-Frage instrumentalisiert wird.

Die Zukunft bleibt uns noch verborgen. Doch die Geschichte lehrt uns, dass Israels Kriege den Konflikt um Palästina nicht nur nicht gelöst, sondern ihn immer mehr eskaliert haben.

Wie kommt man vom diesem gefährlichen Irrweg?

Die Palästinenser vermenschlichen;

die Palästina-Frage politisieren, um sie erneut anzuerkennen;

eigene Geschichte kennen; eigene politische Ordnung verstehen;

um sich des Militarismus entledigen zu können, müssen die Israelis sich dessen bewusstwerden;

Aussöhnung wäre durch Anerkennung möglich.

Versöhnung durch Entschuldigung.